

Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 21 (1923)

Artikel: Heilige Familien und Familienheilige
Autor: Stückelberg, E.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-113343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heilige Familien und Familienheilige.

Von

E. A. Stückelberg.

Wie neben dem Heiland die Gottesmutter und später die Großmutter St. Anna, noch später St. Joseph der Nährvater Kult genießen und wie man von einer heiligen Familie und weitergehend von einer heiligen Sippe des Herrn spricht, so hat das Mittelalter die Angehörigen seiner Heiligen gern zu Altarehren erhoben, oder aber seinen Heiligen andere Heilige als Verwandte beigelegt.

Die Geschichte weiß von zahlreichen Heiligen, daß sie genealogisch zusammengehören. Zu St. Clemens gehört seine heilige Gattin Domitilla und deren gleichnamige Nichte. Neben die heilige Helena tritt ihr Sohn Kaiser Konstantin und ihre Enkelin Konstantia ebenfalls mit dem Anspruch auf den Nimbus. St. Ambrosius hat in Satirus und Marcellina heilige Geschwister, St. Augustin in Monica eine heilige Mutter. Die in Bergamo verehrten Domnio, Eusebia und Domno sind laut Grabschrift Verwandte. Der Codex Rodobaldinus von Pavia meldet uns, daß auch in der Lombardei Reliquien lagen von Felicitas und ihren sieben Söhnen, von Symphorosa und sieben Söhnen, von Bischof Epifanius von Pavia und seiner Schwester Honorata, von den Märtyrerbrüderpaaren Marcus und Robustian, Casellus und Camerinus. Und im Umgang des Mailänder Domchors meldet noch heute eine Inschrift von den Reliquien der Cantianischen Familie.

Die Vorliebe, heilige Verwandte zusammen zu gruppieren, ist allgemein; sie findet sich in allen Jahrhunderten und in allen Ländern. Ein paar Beispiele mögen genügen: St. Karl, der Kaiser zählt zu seinen Vorfahren und Verwandten: St. Beg-

ga, deren Schwester St. Gertrud, deren Eltern B. Pipin und S. Itta. Neben der elsässischen St. Odilia erscheint ihr Vater B. Atticus (Eticho) und eine Base und Nachfolgerin¹⁾.

Neben St. Walbert und seine Gattin St. Bertilla treten zwei heilige Kinder und drei heilige Enkelkinder. Im 15. Jahrhundert lautet ein Legendentitel: „Vita St. Vincentii . . . Madelgarii et conjugis s. Waldetrudis, quae soror extitit B. Aldegundis et consanguinea B. Ghertrudis V V. Christi“²⁾.

Im 12. Säculum schießt die genealogische Phantasie in Köln mächtig auf: es galt die unzähligen unbekanntenen Leiber der gefundenen Märtyrer in irgendwelchen Zusammenhang zu bringen; näheres ist in dieser Zeitschrift 1904 (p. 39) unter Skizzierung einer Stammtafel gesagt worden.

In der Lombardei bietet die Aneinanderreihung der Heiligen von Bergamo ein typisches Beispiel dafür, wie man erstens die Märtyrer und Lokalheiligen aneinanderschloß, dann alle zu Verwandten eines historischen Königs macht und endlich diese Gruppe an den Kopf eines erlauchten Stammbaums des Landes stellt³⁾. Hier die Tafel:

Robert Crotta

Crotacius			
S. Lupus			
G. S. Adleida	Gandolf	Robert	Gisulf
S. Grata	König Rothari	S. Rusticus Märtyrer	S. Firmus Märtyrer

Schon in ältester Zeit galt es als eine hohe Ehre, einen Heiligen zu seinem Geschlechtsgenossen oder Verwandten zu zählen. Finden sich zu allen Zeiten und in allen Ländern hiefür Belege, so bietet das 16. und 17. Jahrhundert besonders eigentümliche und zahlreiche Beispiele für den Eifer, mit dem man auf Verwandtschaft mit Heiligen hinwies oder für die Sucht, Heilige als Blutsverwandte auszugeben. Kunst und Literatur dient häufig dieser Tendenz.

¹⁾ Revue Alsacienne Illustrée 1906.

²⁾ Anal. Boll. XIV. p. 45.

³⁾ Münchn. Jahrb. 1909 p. 63; dazu Ferrari catalogus p. 540.

Im 4. Jahrhundert soll Jovinus, militae praefectus per Gallias seinem consanguineus, dem Bologneser Märtyrer Vitalis zu Reims eine Kirche erbaut haben¹⁾.

Die von Menthon beanspruchen den hl. Archidiakon Bernard, die Hohenzollern den hl. Meinrad, Grafen von Sulgen als den Ihrigen, während S. Idda von Fischingen als Gräfin von Toggenburg, S. Gerold als Herr von Sax, S. Notker als Freiherr von Elgg ausgegeben wird²⁾. Ludwig XI. von Frankreich sah in S. Leonhard einen Vorfahren und die Habsburger³⁾ zählen fünfhundert Heilige, Selige und Verehrungswürdige beider Geschlechter zu Vorfahren und Verwandten⁴⁾. Und wie zahlreiche Fürsten ihrer Deszendenz von S. Elisabeth⁵⁾ sich rühmten, so wissen heute noch Schweizer Geschlechter ihre Abstammung vom seligen Bruder Klaus von Flüe zu erwähnen.

Vasari meldet, daß der Maler Tizian sich zum Geschlechte des Bischofs Titian von Oderzo zählte. Ebenso haben die vornehmen Geschlechter italienischer Städte die Bischöfe der Frühzeit, d. h. einer Epoche, in der es keine Familien-


¹⁾ A. A. SS. Nov. 3. p. 242.

²⁾ Vgl. des Verf. Schweiz. Heilige des Mittelalters p. XIII.

³⁾ Vgl. Dr. Jak. Mennel's Sipp- und Magschaft des Kaisers Maximilian I ed. S. Laschitzer im Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. 1886-87.

⁴⁾ J. L. Schönleber Annus Sanctus Habsp. Austr. Salzburg 1696.

⁵⁾ Die vier Heiligen des ungarischen Königshauses:

Taksony		
Geisa	Ladislaw	
<i>S. Stephan I.</i> † 1038, can. 1078.	Beca	
<i>S. Emmerich</i> † 1031, can. 1084.	Geisa	<i>S. Ladislaus</i> † 1095, can. 1192.
<div style="text-align: center;">  </div>		
<div style="text-align: center;"> <i>Elisabeth</i> † 1231, can. 1235. </div>		

namen gab, als Vorfahren adoptiert. In Como¹⁾ rechnen die Casella den hl. Euseb, die Rusca den hl. Eutich, die Albrizzi den hl. Prosper, die Orchi Johann I., die Chiesa S. Johann II., die Castiglioni S. Johann III., die Sottaripa den hl. Ottarian zu ihren Geschlechtsgenossen. In Mailand und andern Städten taten die Vornehmen dasselbe. Handelt es sich hier um die Anknüpfung an historisch mehr oder minder beglaubigte Persönlichkeiten, so unterscheidet sich das Vorgehen der Geschlechter von Brescia darin von der geschilderten Sitte, als man hier unbenannte und unbekannte Heiligenleiber als Vorfahren beanspruchte. Weiterhin zeichnet sich die Naivität der Brescianer dadurch aus, daß man an einem Familienheiligen dieser Art sich nicht genügte, sondern oft eine ganze Reihe posthumer Taufen von Skeletten vornahm, alles zur höhern Ehre des Geschlechts²⁾. Lassen es die Salis, Confalonieri, Arigoni, wie die Mehrzahl der Familien bei einem Schutzpatron bewenden, so beanspruchen die Landi, Lavellongi, Senna, Boni, Altafolia, Prandoni, Rainari, Barignani, Scaliger und Grathacasolei zwei, die Martinengo, Chizzola, Bornati, Saiani deren drei, die Duchi und Brusati vier, die Maggi gar zwölf. Auch in den Vornamen, welche neugefundenen oder getauften Heiligen beigelegt wurden, äußert sich in Brescia wie anderwärts häufig ein Anknüpfungsversuch an Familien, bei denen dieser Vorname üblich oder vorherrschend, charakteristisch war.

¹⁾ Die Literatur bei v. Mülinen *Helvetia Sacra* I 1858 p. 7.

²⁾ *Faynus Coelum S. Brixianae Eccl.* 1658 p. 325—339.

